



# Stuttgarter Leitlinie „Kita für alle“

Leichte Sprache

## **Die Leitlinie „Kita für alle“ in Leichter Sprache**

Alle sollen gut verstehen:

Darum geht es bei der Leitlinie „Kita für alle“.

Deshalb haben wir den Text auch in Leichter Sprache geschrieben.

Wir trennen sehr lange Wörter.

Zum Beispiel: Stadt-Verwaltung.

Dann können viele Menschen den Text besser lesen.

Wir erklären einige Wörter.

Dann können viele Menschen den Text besser verstehen.

Zum Beispiel: Expertin.

Eine Expertin weiß viel zu einem Thema.

Wir schreiben immer nur die weibliche Form von den Wörtern.

Denn in einer Kita arbeiten sehr viele Frauen.

Und sehr viele Frauen haben die Leitlinie geschrieben.

Wir schreiben: die Mitarbeiterin.

Wir schreiben nicht: der Mitarbeiter oder die Mitarbeiterin.

Dann können viele Menschen den Text leichter lesen.

Das ist wichtig für Leichte Sprache.

Wir meinen aber immer alle Menschen.

## Inhalt

Vorwort von den Bürger-Meisterinnen	2
Einleitung zum Thema	5
Wie ist die Leitlinie „Kita für alle“ entstanden?	7
Bereich 1: Grundhaltung der Stuttgarter Kitas	11
Ziele für diesen Bereich	11
Die Maßnahmen	12
Bereich 2: Grundhaltung der Mitarbeiterinnen	15
Ziele für diesen Bereich	15
Die Maßnahmen	16
Bereich 3: Zusammen-Arbeit	18
Ziele für diesen Bereich	18
Die Maßnahmen	18
Bereich 4: „Kita für alle“ gut umsetzen	22
Ziele für diesen Bereich	22
Die Maßnahmen	23
Bereich 5: Qualität	24
Impressum	25



## **Vorwort von den Bürger-Meisterinnen**

**Liebe Leserinnen und Leser,**

für die Stadt Stuttgart ist die Inklusion von Kindern mit Behinderung ein sehr wichtiges Thema.

Inklusion bedeutet:

Alle Kinder sollen überall dabei sein können.

Alle Kinder haben Stärken.

Jedes Kind ist etwas Besonderes.

Kein Kind darf ausgegrenzt werden.

Darum gibt es seit 2020 das Stuttgarter Programm „Kita für alle“.

Kita ist die Abkürzung für Kinder-Tagesstätte.

Wir wollen mit dem Programm „Kita für alle“ diese Sachen erreichen:

- Jedes Kind kann gut in jeder Kita betreut werden.
- Alle Eltern sollen gute Beratung bekommen.
- Die Kitas sollen gute Unterstützung bekommen.

Für das Programm „Kita für alle“ haben wir entschieden:

Wir brauchen eine feste Leitlinie.

Eine Leitlinie beschreibt, welche Ziele wir haben.

Sie gibt den Kitas Orientierung bei der Frage:

Wie können wir jedes Kind am besten betreuen?

Inklusion lebt vom Miteinander der Menschen.  
Und das können wir am besten mit Austausch und Beteiligung erreichen.  
Viele verschiedene Expertinnen haben an der Leitlinie mitgearbeitet.  
Eine Expertin weiß viel zu einem Thema.  
Expertinnen für das Thema „Kita für alle“ sind zum Beispiel die Eltern.  
Oder die Erzieherinnen in den Kitas.

Wir haben viele Expertinnen in Stuttgart gefragt:  
Möchten Sie mit uns die Stuttgarter Leitlinie „Kita für alle“ schreiben?  
Etwa 60 Personen haben gesagt:  
„Ja, das wollen wir gerne!“

In 3 Arbeits-Gruppen haben diese Personen die Leitlinie geschrieben.  
Sie haben die Ziele von der Leitlinie aufgeschrieben.  
Und sie haben aufgeschrieben:  
Was machen wir, um diese Ziele zu erreichen?

Im April 2023 haben wir die Leitlinie dem Gemeinde-Rat gegeben.  
Im Gemeinde-Rat sitzen Politikerinnen, die entscheiden:  
Was ist wichtig ist für Stuttgart?  
Welche Angebote sollen gemacht werden,  
damit sich alle in Stuttgart wohlfühlen?  
Der Gemeinde-Rat hat die Leitlinie gelesen.  
Er hat gesagt:  
Die Stuttgarter Leitlinie „Kita für alle“ ist sehr gut.



Deshalb hat der Gemeinde-Rat beschlossen:

Die Leitlinie ist ab September 2023 für alle Kitas in Stuttgart gültig.

Mit der Leitlinie „Kita für alle“ will die Stadt Stuttgart Ihnen sagen:

Alle Kinder und ihre Familien sind in allen Kitas willkommen.

Alle Kinder sind gleich viel wert.

Und jedes Kind soll die passende Hilfe bekommen.

Wir arbeiten die nächsten 3 Jahre mit der Leitlinie „Kita für alle“.

Dann überprüfen wir:

Was ist gut gelaufen?

Was müssen wir vielleicht noch ändern?

Mit diesen Ergebnissen entwickeln wir die Leitlinie dann weiter.

Wir bedanken uns sehr herzlich bei allen Beteiligten.

Sie haben viel Zeit für das Schreiben der Leitlinie eingebracht.

Sie haben ihre Erfahrungen und ihr Wissen eingebracht.

Und sie haben ihre Ideen für die Leitlinie eingebracht.

Das ist ein wichtiger Beitrag für die Inklusion in Stuttgarter Kitas.

Vielen Dank!

Stuttgart, im April 2023

Isabel Fezer

Bürger-Meisterin Jugend und Bildung

Dr. Alexandra Sußmann

## Einleitung zum Thema

Inklusion in Kitas bedeutet:

Eine Kita ist für alle Kinder da.

Dabei sind zum Beispiel diese Fragen egal:

- Woher kommen die Kinder?
- Sind die Kinder Jungen oder Mädchen?
- Welche Religion haben die Kinder?
- Haben die Kinder eine Behinderung?
- Hat die Familie viel oder wenig Geld?

In diesem Heft geht es vor allem um Kinder mit Behinderung.  
Sie sollen in allen Kitas in Stuttgart gut betreut werden können.

Früher war das oft **nicht** üblich.

Kinder mit einer Behinderung waren **nicht** zusammen in einer Kita mit Kindern ohne Behinderung.

Seit 2021 gibt es ein neues Gesetz.

Das Gesetz heißt: **Kinder- und Jugend-Stärkungs-Gesetz**.

Die Abkürzung dafür ist: **KJSG**.

In dem Gesetz steht:

Jetzt sollen Kinder mit und ohne Behinderung  
gemeinsam gefördert werden.

Also haben nun auch Kinder mit Behinderung  
einen Anspruch auf Betreuung in einer Kita.

Mit der Leitlinie „Kita für alle“ wollen wir  
Inklusion in Kitas stärken und weiter-entwickeln.  
Die Leitlinie ist für alle Kitas in Stuttgart gültig.

In diesem Heft stellen wir Ihnen als erstes vor:  
Wie ist die Leitlinie „Kita für alle“ entstanden?

Danach stellen wir Ihnen vor:

Welche 5 Bereiche sind wichtig für die Leitlinie „Kita für alle“?

In jedem Bereich haben wir mehrere Ziele aufgeschrieben.

Und wir haben die Maßnahmen dafür aufgeschrieben.

Maßnahme bedeutet:

Wer muss was machen?

Mit diesen Maßnahmen wollen wir die Ziele von der Leitlinie erreichen.

Es gibt **kurzfristige Maßnahmen**.

Diese Maßnahmen können bis zu 12 Monaten dauern.

Es gibt **mittelfristige Maßnahmen**.

Diese Maßnahmen können bis zu 3 Jahren dauern.

Alle Kitas sollen Inklusion gut umsetzen können.

Dafür brauchen sie passende Räume und Sachen.

Sie brauchen genug Personal und fachliche Unterstützung.

Die Stadt Stuttgart hat die Aufgabe, das möglich zu machen.

## **Wie ist die Leitlinie „Kita für alle“ entstanden?**

Viele Expertinnen haben an der Leitlinie mitgearbeitet.

Dabei waren:

- Eltern von Kindern mit Behinderung aus den Kitas
- Fachkräfte aus Kitas  
Damit sind die Erzieherinnen gemeint.
- Sonder-Pädagoginnen  
Sonder-Pädagoginnen kennen sich gut mit Kindern mit Behinderung aus.  
Sie arbeiten zum Beispiel in Beratungs-Stellen für Kinder mit Behinderung und ihren Familien.
- Mitarbeiterinnen aus der Stadt-Verwaltung  
Zum Beispiel vom Gesundheits-Amt oder Jugend-Amt.

Etwa 60 Expertinnen haben die Leitlinie „Kita für alle“ in 3 Arbeits-Gruppen geschrieben.

### **Arbeits-Gruppe 1 am 23. Mai 2022**

#### **Start der Arbeit**

Wir haben gesammelt:

Was erwarten wir von so einer Leitlinie?

Wie ist die Situation jetzt?

Wie ist ein perfekter Tag in der Kita für alle?

## **Arbeits-Gruppe 2 am 11. Oktober 2022**

### **Der erste Entwurf**

Wir haben geschaut:

Wie sind die Gesetze zu dem Thema?

Was können wir an der aktuellen Situation ändern?

Und wir haben einen ersten Entwurf für die Leitlinie geschrieben.

## **Arbeits-Gruppe 3 am 7. Februar 2023**

### **Die fertige Leitlinie**

Professor Jo Jerg hat die Leitlinie geprüft.

Er arbeitet an der Evangelischen Hochschule Ludwigsburg.

Er ist ein Experte für das Thema „Kita für alle“.

Und er hat seine Meinung dazu gesagt.

Wir haben besprochen:

Wie können wir die Leitlinie nach den 3 Jahren überprüfen  
und weiter-entwickeln?

Dann haben wir die Stuttgarter Leitlinie „Kita für alle“ unterschrieben.

Danach haben wir die Leitlinie an die Bürger-Meisterinnen  
Isabel Fezer und Dr. Alexandra Sußmann übergeben.

Frau Fezer ist die die Chefin vom Jugend-Amt.

Frau Dr. Sußmann ist die Chefin vom Gesundheits-Amt  
und vom Sozial-Amt.

Die beiden Bürger-Meisterinnen haben die Leitlinie an den Gemeinde-Rat gegeben.  
Sie haben dem Gemeinde-Rat gesagt:  
Die Leitlinie ist sehr wichtig für die Inklusion in Kitas.  
Darum wünschen wir uns:  
Der Gemeinde-Rat stimmt der Leitlinie zu.

Die Stadt Stuttgart dankt allen Beteiligten für ihre Arbeit an der Leitlinie „Kita für alle“.  
Zusammen können wir die Inklusion in Stuttgart weiter voranbringen.

Wir freuen uns jetzt schon auf die Zeit nach den 3 Test-Jahren und dann gemeinsam zu prüfen:  
Was können wir noch besser machen?



## **Bereich 1: Grundhaltung der Stuttgarter Kitas**

Mit Grundhaltung meinen wir:

Die Art und Weise, wie jemand denkt, fühlt oder handelt.

Die Grundhaltung beeinflusst, wie wir mit anderen umgehen.

### **Ziele für diesen Bereich**

1. Alle Kitas in Stuttgart behandeln alle Kinder gleich.  
Dabei achten die Kitas darauf:  
Welche Bedürfnisse haben die Kinder?
2. Alle Kinder sind in allen Kitas willkommen.  
Jedes Kind bekommt eine passende Förderung.
3. Jeder Träger einer Kita unterstützt Inklusion.  
Dafür muss der Träger auch die nötigen Dinge und Geld geben.  
Träger sind die Einrichtungen, zu der die Kita gehört.  
Das kann zum Beispiel die Stadt sein.  
Das kann aber zum Beispiel auch eine Kirche sein.
4. Jeder Träger einer Kita sorgt dafür:  
Die Mitarbeiterinnen lernen:  
So können wir Inklusion gut in unserer Arbeit umsetzen.
5. Alle Eltern und Familien bekommen Informationen  
über die Inklusions-Arbeit in der Kita.

## Die Maßnahmen

Mit diesen Maßnahmen wollen wir die Ziele erreichen:

### Kurzfristige Maßnahmen

1. Alle Stuttgarter Träger und Kitas bestätigen:

Wir wollen die Ziele aus der Leitlinie „Kitas für alle“ erreichen.

Und wir werden die Maßnahmen dafür umsetzen.

Dafür macht das Jugend-Amt ein Schreiben.

Dieses Schreiben heißt „Grundsätze für die Förderung von Kitas“.

Grundsatz bedeutet in etwa Regeln.

Förderung bedeutet:

Eine Kita bekommt von der Stadt Stuttgart Geld.

Mit diesem Geld kann die Kita

die Erzieherinnen und die Räume zahlen.

In den „Grundsätzen für die Förderung von Kitas“ steht:

Die Kitas versprechen:

Wir nehmen die Leitlinie „Kita für alle“ ernst.

2. Alle Eltern und Familien bekommen die Leitlinie.

Zum Beispiel können Kitas auf ihrer Internet-Seite darüber informieren.

Oder bei Eltern-Abenden davon erzählen.

3. Die Stadt Stuttgart macht Informations-Materialien

über die Leitlinie „Kita für alle“ auch in Leichter Sprache.

Die Informations-Materialien sollen immer

bei den Unterlagen zur Anmeldung in einer Kita dabei sein.

## Mittelfristige Maßnahmen

1. Jeder Träger und jede Kita schreibt in ihre pädagogische Konzeption:  
Wir unterstützen und fördern Inklusion.  
In einer pädagogischen Konzeption steht:  
So wollen wir die Arbeit in der Kita machen.
2. Jeder Träger sorgt dafür:  
Die Mitarbeiterinnen machen Weiterbildungen zum Thema Inklusion.  
Und die Mitarbeiterinnen bekommen Beratung zum Thema Inklusion.
3. Die Träger und Kitas überlegen:  
Wie können Eltern und Familien sich gut beteiligen?  
Das ist wichtig.  
Denn manche Eltern sind unsicher.  
Sie haben manchmal Angst, etwas falsch zu machen.  
Miteinander reden hilft.  
Dann versteht man sich besser.  
Und dann kann auch die Angst verschwinden.



## **Bereich 2: Grundhaltung der Mitarbeiterinnen**

Mit Grundhaltung meinen wir:

Die Art und Weise, wie jemand denkt, fühlt oder handelt.

Die Grundhaltung beeinflusst, wie wir mit anderen umgehen.

### **Ziele für diesen Bereich**

1. Für die Kita-Leitungen ist Inklusion sehr wichtig.  
Und die Kita-Leitungen unterstützen ihre Mitarbeiterinnen dabei.  
Sie fragen ihre Mitarbeiterinnen immer wieder:  
Was braucht ihr, damit ihr gut inklusiv arbeiten könnt?
2. Die Mitarbeiterinnen tauschen sich im Team über die Kinder aus.  
So wissen alle:  
Was braucht das Kind?  
Was kann das Kind?
3. Die Mitarbeiterinnen denken darüber nach:  
Wie stehe ich selbst zur Inklusion?  
Habe ich vielleicht eigene Barrieren?
4. Inklusion gehört für die Mitarbeiterinnen  
selbstverständlich zu ihrer Arbeit.
5. Die Mitarbeiterinnen sind zuverlässige Ansprech-Personen  
für die Eltern und Familien.  
Und die Familien dürfen den Kita-Alltag mitgestalten.

## Die Maßnahmen

Mit diesen Maßnahmen wollen wir die Ziele erreichen:

### Kurzfristige Maßnahmen

1. Jede Kita bestimmt eine Inklusions-Beauftragte.  
Die Inklusions-Beauftragte prüft:  
Sind alle Kinder in der Kita gut betreut?  
Die Inklusions-Beauftragte unterstützt die Kita-Leitung dabei:  
Die Kita macht gute Inklusion.
2. Das Thema Inklusion wird auch schon in Bewerbungs-Gesprächen mit möglichen neuen Mitarbeiterinnen besprochen.  
In diesem Gespräch wird erklärt:  
Die Leitlinie „Kita für alle“ ist in unserer Kita sehr wichtig.  
Wer bei uns arbeitet, ist für alle Kinder da.  
Also auch für Kinder mit Behinderung.
3. Die Stadt Stuttgart organisiert Fortbildungen zum Thema Inklusion und Betreuung von Kindern mit Behinderung.  
Bei einer Fortbildung lernen die Erzieherinnen neue Sachen für ihre Arbeit.  
Zum Beispiel:  
Was braucht ein Kind mit einer körperlichen Behinderung?

## Mittelfristige Maßnahmen

1. Die Mitarbeiter machen Fortbildungen zum Thema Inklusion und Betreuung von Kindern mit Behinderung.  
Dadurch lernen sie immer mehr:  
Was braucht ein Kind mit Behinderung?  
Was brauche ich, damit ich ein Kind gut betreuen kann?
2. Die Stadt Stuttgart organisiert Fachtagungen zum Thema Inklusion in der Kita.  
Eine Fachtagung ist ein Tag für Erzieherinnen aus allen Kitas.  
An diesem Tag wird eine Expertin eingeladen.  
Die Expertin berichtet:  
Welche Dinge sind wichtig und gut für Inklusion in Kitas?  
Danach können die Erzieherinnen gemeinsam besprechen:  
Was können wir noch für Inklusion in Kitas machen?  
Wo brauchen wir noch Hilfe?
3. Es gibt eine Weiter-Bildung zur Inklusions-Fachkraft  
Viele Erzieherinnen sagen:  
Eine Fortbildung ist gut.  
Eine Fachtagung ist auch gut.  
Aber ich möchte gerne noch mehr lernen.  
Ich möchte eine Expertin werden für Inklusion.  
Eine solche Expertin heißt Inklusions-Fachkraft.  
Zur Expertin wird man in einer Weiter-Bildung.  
Eine Weiter-Bildung ist wie eine kleine Ausbildung.  
Die Stadt Stuttgart plant deshalb:  
Wir organisieren eine Weiter-Bildung zur  
Inklusions-Fachkraft für Mitarbeiterinnen in Kitas.

## **Bereich 3: Zusammen-Arbeit**

### **Ziele für diesen Bereich**

1. Es gibt in Stuttgart Hilfen und Beratungs-Angebote für Kinder mit Behinderung und ihre Familien.  
Alle Stuttgarter Kitas kennen diese Angebote.  
Sie können die Familien darüber informieren.  
Die Kinder und Familien können so einfach mehr Hilfe bekommen.
2. Die Inklusions-Beauftragten von den Kitas tauschen sich mit anderen Kitas und Einrichtungen in ihrem Stadt-Teil aus.  
Durch den Austausch können die Inklusions-Beauftragten voneinander lernen.  
Dinge, die in einer Kita gut sind,  
können auch in einer anderen Kita gemacht werden.

### **Die Maßnahmen**

Mit diesen Maßnahmen wollen wir die Ziele erreichen:

#### **Mittelfristige Maßnahmen**

1. Die Stadt Stuttgart gibt den Kitas eine Liste mit allen Hilfen für Kinder mit Behinderung und ihre Familien.
2. Die Kitas machen eine Inklusions-Netzwerk-Karte für die Kita.  
Netzwerk bedeutet:  
Ich kenne alle wichtigen Stellen, die für meine Arbeit wichtig sind.  
Ich habe Kontakt zu diesen Stellen und arbeite mit ihnen zusammen.  
In der Inklusions-Netzwerk-Karte für die Kita wird aufgeschrieben:  
Was gibt es in Stuttgart an Hilfen für Kinder mit Behinderung?  
Und welche Hilfen gibt es im Stadt-Teil?

In der Karte stehen alle Hilfe-Angebote für Kinder mit Behinderung und ihre Familien. Immer dabei sind diese Stellen:

- Stellen für Früh-Förderung  
Früh-Förderung ist für sehr junge Kinder mit Behinderung. Die Kinder sind noch keine 4 Jahre alt.
- Kinder-Therapeutinnen im Stadt-Teil  
Kinder-Therapie ist eine besondere Hilfe für kranke Kinder. Und für Kinder mit Behinderung. Es gibt zum Beispiel Ergo-Therapie. Hier hilft eine Ergo-Therapeutin einem Kind dabei, sich gut bewegen zu können.
- Kinder-Ärztinnen im Stadt-Teil  
Eine Kinder-Ärztin macht die Vorsorge-Untersuchungen. Sie prüft:  
Entwickelt sich das Kind gut?  
Oder braucht das Kind Unterstützung?  
Und die Kinder-Ärztin berät zu Fragen der Gesundheit.
- Beratungs-Zentrum vom Jugend-Amt  
Im Beratungs-Zentrum bekommen Eltern Beratung bei Fragen zur Erziehung. Zum Beispiel:  
Mein Kind schreit oft. Was kann ich machen?  
Oder mir wird alles zu viel. Wer kann mich unterstützen?

- Sozial-Dienst vom Gesundheits-Amt für Kinder  
Beim Sozial-Dienst bekommen Eltern Beratung zur Förderung von ihrem Kind.  
Zum Beispiel:  
Wo gibt es eine Therapie für mein Kind?  
Wo gibt es Freizeit-Angebote?
3. Die Kitas machen zusammen mit den Familien eine Inklusions-Netzwerk-Karte für das Kind.  
Gemeinsam mit den Eltern wird besprochen:  
Welche Hilfen hat mein Kind?  
Und welche Hilfen hat die Familie?  
Zum Beispiel:  
Bei welcher Ärztin wird das Kind behandelt?  
Bei welcher Beratungs-Stelle ist die Familie?  
Was braucht es noch an Unterstützung?  
In der Karte stehen alle Stellen,  
die für das Kind und die Familie wichtig sind.  
Auch Stellen von der Inklusions-Netzwerk-Karte für Kitas können in dieser Karte eingetragen sein.
4. Die Stadt Stuttgart organisiert Netzwerk-Treffen für die Inklusions-Beauftragten.  
In Stuttgart gibt es schon jetzt Treffen von sozialen Einrichtungen.  
Diese Treffen finden in den Stadt-Teilen statt.  
Das heißt:  
Es gibt schon Netzwerke, auch für die Kitas.  
Über diese Netzwerke tauschen sich die Inklusions-Fachkräfte aus.



## **Bereich 4: „Kita für alle“ gut umsetzen**

Wir wollen das Programm „Kita für alle“ gut umsetzen.  
Dafür müssen auch einige Voraussetzungen passen.

### **Ziele für diesen Bereich**

1. Alle Kinder sollen einen Kita-Platz in der Nähe von ihrer Wohnung oder von ihrem Haus bekommen können.  
Das ist wichtig:  
Denn in der Kita findet ein Kind auch Freunde.  
Wenn die Kita in der Nähe ist, sind die Freunde in der Nähe.  
Dann kann das Kind sich auch in der Freizeit mit den Freunden treffen.
2. Die Anmeldung bei einer Kita soll einfacher werden.  
Bis jetzt ist es nicht so einfach, einen Kita-Platz zu bekommen.  
Es müssen viele Formulare ausgefüllt werden.  
Und oft vergeht viel Zeit, bis ein Amt eine Hilfe zusagt.

## Die Maßnahmen

Mit diesen Maßnahmen wollen wir die Ziele erreichen:

### Mittelfristige Maßnahmen

1. Jede Familie hat eine Kita in der Nähe,  
in der Kinder mit Behinderung gut betreut werden.  
Solche Kitas heißen „Kitas S-Plus“.  
Diese Kitas sind besonders ausgestattet.  
Und die Kitas bekommen Geld für eine zusätzliche Inklusions-Fachkraft.  
Darum können die „Kitas S-Plus“ jedes Kind aufnehmen  
und passend unterstützen.  
Auf lange Zeit sollen alle Kitas eine passende Ausstattung haben  
und alle Kinder aufnehmen können.  
Nicht nur die „Kitas S-Plus“.
2. Die Arbeits-Gruppe „Kita für alle“  
und die Steuerungs-Gruppe Inklusion arbeiten zusammen daran:  
Die Anmeldung bei einer Kita soll einfacher werden.  
In den beiden Gruppen sind Mitarbeiterinnen von der Stadt-Verwaltung.
3. An den Fachschulen für Sozial-Pädagogik  
soll Inklusion ein Pflichtfach werden.  
An Fachschulen machen Erzieherinnen ihre Ausbildung.  
Pflichtfach bedeutet:  
Ein Thema muss gelernt werden.  
Das Wissen zu Inklusion ist für Erzieherinnen sehr wichtig.  
Inklusion soll deshalb ein Pflichtfach in der Ausbildung werden.  
Die Stadt Stuttgart bespricht das mit den Fachschulen.

## **Bereich 5: Qualität**

Wir testen die Stuttgarter Leitlinie „Kita für alle“ für 3 Jahre.

Der Test ist vom 1. September 2023 bis zum 31. August 2026.

Ab Herbst 2026 überprüfen alle Expertinnen zusammen:

Was ist gut gelaufen?

Was müssen wir vielleicht noch ändern?

Mit diesen Ergebnissen entwickeln wir die Leitlinie dann weiter.

Aber auch schon während der ersten 3 Jahre

sollen alle Menschen zum Thema „Kita für alle“ sagen können:

Das ist gut an der Leitlinie.

Das ist **nicht** gut an der Leitlinie.

Dafür können sie eine E-Mail an die Jugendhilfe-Planung schreiben.

In dem Betreff von der E-Mail muss stehen:

Stuttgarter Leitlinie „Kita für alle“

Die E-Mail-Adresse ist: [poststelle.51jugendhilfeplanung@stuttgart.de](mailto:poststelle.51jugendhilfeplanung@stuttgart.de)

Die Jugendhilfe-Planung nimmt die Rückmeldungen dann

mit in die Arbeits-Gruppe „Kita für alle“.

Dann werden die Themen entweder gleich bearbeitet.

Oder die Themen werden an eine andere Fachgruppe weiter gegeben.

Oder die Themen werden für die Prüfung nach 3 Jahren gemerkt.

Das hängt von der einzelnen Rückmeldung ab und wie dringend sie ist.

## **Impressum**

### **Wer ist der Herausgeber?**

Jugendamt des Stadtkreises „Landeshauptstadt Stuttgart“

Gebietskörperschaft des öffentlichen Rechts

Amtsleitung Dr. Susanne Heyen

Kontakt:

Jugendamt

Wilhelmstraße 3

70182 Stuttgart

Telefon: 07 11 216 55 55 5

E-Mail: [poststelle.jugendamt@stuttgart.de](mailto:poststelle.jugendamt@stuttgart.de)

Internet: [www.stuttgart.de/jugendhilfeplanung](http://www.stuttgart.de/jugendhilfeplanung)

### **Wer hat den Text in Leichter Sprache gemacht?**

Übersetzt und geprüft durch das Braunschweiger Büro für Leichte Sprache

© Lebenshilfe Braunschweig

### **Wer hat das Heft gestaltet?**

Gestaltung Karin Mutter auf der Grundlage von

IDEE-n – Büro für nachhaltige Kommunikation, [www.idee-n.com](http://www.idee-n.com)

### **Von wem sind die Bilder?**

Titel: © Rawpixel.com – [stock.adobe.com](http://stock.adobe.com); Seite 2: © Jan Potente;

Seite 4: © nateejindakum – [stock.adobe.com](http://stock.adobe.com); Seite 10: © Halfpoint –

[stock.adobe.com](http://stock.adobe.com); Seite 14: © denys\_kuvaiev – [stock.adobe.com](http://stock.adobe.com);

Seite 21: © oksix – [stock.adobe.com](http://stock.adobe.com)

### **Wann haben wir das Heft gemacht?**

November 2023

